

Uli Jung

Neue Filmliteratur

2000

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Jung, Uli: Neue Filmliteratur. In: *Filmblatt*. Filmblatt 12, Jg. 5 (2000), Nr. 12, S. 72–73.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

vorgestellt von... Uli Jung

■ Michael Achenbach, Paolo Caneppele, Ernst Kieninger: **Projektionen der Sehnsucht. Saturn. Die erotischen Anfänge der österreichischen Kinematographie.** Wien: Filmarchiv Austria, 1999 (Edition Film und Text 1), ca. 197 Seiten, Abb. AS 398 (inkl. VHS PAL, 60 min.)

■ Wolfgang Dressler, Hans W. Gummersbach: **Heimliche Blicke. Vom Zauber der frühen erotischen Photographie.** VHS, Farbe, 45 min. DM 49,90
Mail order: Tacker Film, T.: 0221 - 240 80 27 / Fax: 0221 - 240 80 29
E-Mail: info@tackerfilm.de

„Herren- oder Pariser Abende“ überschrieben sich vor 1910 diejenigen Filmprogramme, die ob ihres pikanten erotischen Inhalts vor allem ein männliches Publikum ansprachen. Von den Zensurbehörden misstrauisch beobachtet und häufig auch von Verbot und Beschlagnahme betroffen, bildeten sie oft den Abschluss eines Wanderkinogastspiels, bevor das Unternehmen die Stadt und damit auch den lokalen polizeilichen Zuständigkeitsbereich verließ. Kaum ein bedeutender Produzent, der diese Programmsparte nicht bediente. Ein ausgesprochener Spezialist des frühen erotischen Films war der Wiener Johann Schwarzer, dessen Firma „Saturn“ zwischen 1906 und 1910 ausschließlich das Marktsegment der „hochpikanten Herrenabendfilms“ bediente. Seine Gesellschaft markierte auch zugleich den Beginn einer professionellen österreichischen Filmproduktion.

Das Filmarchiv Austria hat Schwarzers Saturn ein Buch und eine Videoedition gewidmet und damit zugleich eine Schriften- und Videoreihe begründet, die „erstmalig in Österreich schriftliche und visuelle Dokumente zum Massenmedium Film präsentiert“ (Klappentext). Das Buch konstruiert aus der spärlichen Überlieferung eine Geschichte der Saturn und beschreibt die Bedingungen, unter denen ihre Filme entstanden und vertrieben wurden. Zwischen den Forderungen der Geschmackszensur und den Erwartungen des Publikums mussten Wege gefunden werden, sich von Konkurrenten zu unterscheiden und die begrenzte Sujetvarianz des Genres nicht zur Eintönigkeit verkommen zu lassen. Lauschige Waldseen, prunkvolle antike Skulpturensammlungen und die Ateliers akademischer Maler oder Fotografen boten Gelegenheit zu immer neuen Entkleidungsszenen, die oft an Dezenz kaum zu wünschen ließen. Die Produktion der Saturn war nicht pornographisch, schien vielmehr im Gegenteil darauf bedacht zu sein, sich als Exklusivmarke zu etablieren: das Firmenlogo wurde beim Dreh gut sichtbar in die Dekoration gehängt, um jeden Film unwiderleglich als Original zu kennzeichnen.

Aufsätze von Paolo Caneppele und Ernst Kieninger beschreiben die Saturn-Produktion im Kontext des frühen Kinos und der Wanderkinos, und Michael Achenbachs Firmengeschichte hinterfragt die Rolle der „Herrenabendfilms“ bei der Institutionalisierung lokaler Zensurmaßnahmen. Die zwölf auf der Videokassette dokumentierten Filme der Saturn – warum wurden eigentlich nicht alle erhalten gebliebenen Filme ediert? – werden im Text ausführlich beschrieben. Die Filmografie listet die 53 eindeutig identifizierten Filme der Firma auf, leider (und wahrscheinlich notgedrungen) ohne Angaben über Längen, Zensur etc. Die fotomechanische Reproduktion eines undatierten Saturn-Kataloges liefert einige dieser Daten jedoch nach.

Mit der Frühzeit der erotischen Fotografie beschäftigt sich ein Film von Wolfgang Dressler und Hans W. Gummersbach, der von Tacker Film als Videokassette vertrieben

wird. Vornehmlich gestützt auf die Privatsammlung des Industriellen Uwe Scheid, der sich schon durch eine Reihe vorbildlicher einschlägiger Bucheditionen verdient gemacht hat, zeichnet der Film die Entwicklung der Aktfotografie zwischen 1840 und etwa 1880 nach und geht dabei eingehend auf die unterschiedliche Behandlung der Nacktheit in der offiziellen und öffentlichen Kunst und der auf private Sammler zielenden Fotografie ein. Im öffentlichen Raum ausgestellte Skulpturen und Gemälde legitimierten ihre erotischen Darstellungen durch Rekurs auf eine antike Mythologie, während die Fotografie direkter auf den erotischen Schauwert der Modelle baute, eine Tendenz, die durch die Stereo-Daguerreotypie ab ca. 1850 noch verstärkt wurde. Zensur und Polizeiverfolgung waren oft die Folge.

Die naturgemäß populäre Darstellung läßt eine Reihe von fotografischen Raritäten und Kostbarkeiten Revue passieren und vermittelt dem Zuschauer – wenn auch beiläufig und unsystematisch – einen Eindruck von den Sujets und bevorzugten Posen der frühen Aktfotografie. Retrospektiv sagen diese Bilder etwas über die erotischen Phantasien der Männer der belle époque aus, die von den Fotografen bedient wurden.

Leider machen die Filmemacher keinerlei Angaben über den Umfang dieser Bilderproduktion, ihre Verbreitung, ihre kommerzielle Bedeutung. Auch wenn davon ausgegangen werden kann, dass die Mehrzahl der Bilder in privaten Sammlungen verschwand und nur von Connaisseurs wiederum auf Herrenabenden goutiert wurde, ist der mediale Charakter der Fotografie nicht zu unterschätzen. Die ökonomische, soziale und ideologische Bedeutung der erotischen Darstellungen ist mehr als eine historische Größe. Vielmehr würden Erkenntnisse über diese Zusammenhänge auch etwas sagen können über die Verhältnisse, in denen das Bürgertum der belle époque seine Unterhaltungsbedürfnisse einmal mehr in der ausbeuterischen Aneignung von Körperphantasien stillt.

vorgestellt von... Jürgen Kasten

■ Enno Patalas: **Alfred Hitchcock**. München: dtv 1999, 160 Seiten
ISBN 3-423-31020-0, DM 14,90

■ Lars-Olav Beier, Georg Seeßlen (Hg.): **Alfred Hitchcock**. Berlin: Bertz 1999, 480 S., Abb.
ISBN 3-939470-76-4, DM 39,80

■ **Obsessionen. Die Alptraum-Fabrik des Alfred Hitchcock**. Hrsg.: Filmmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf. Redaktion: Sabine Lenk. Marburg: Schüren 2000, 192 S., Abb.
ISSN 0941-4181, ISBN 3-89472-324-6, DM 28,00 (Bezug über das Filmmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf, Tel.: 0221-8992256, Fax: 0221-8993768)

Hitchcock 100. Geburtstag ist natürlich auch an der deutschen Filmliteratur nicht spurlos vorbeigegangen. Gab es doch – zumindest in Anbetracht der überbordenden und kaum ein abgelegenes Thema auslassenden englischsprachigen Literatur – durchaus ein Defizit an deutschsprachigen Untersuchungen. Was das Biografische angeht, hielt man sich bisher vor allem an Donald Spoto. Daran wird Enno Patalas' dtv-Portrait wenig ändern. Natürlich ist es schwer, auf gerade einmal 150 Seiten die Biografie eines Regisseurs zu entfalten, der mehr als 55 Filme inszenierte und über dessen Leben es so viele Anekdoten, Vermutungen und Interpretationen gibt. Patalas bietet von allen etwas: Lebensdaten und Karriereverlauf (einschließlich knapper produktionsgeschichtlicher Anmerkungen), viele kleine Interview- und Bonmont-Zitate (die farbig herausge-